

Internationale Tagung

22.-24. November 2018 im Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60, 8031 Zürich, organisiert durch die Titularprofessur für Architekturgeschichte der Moderne, Institut gta, ETH Zürich.

Die Schweizer Avantgarde und das Bauhaus – Rezeption, Wechselwirkungen, Transferprozesse

Die Schweizer Moderne gilt allgemein als moderat, als austarierte Verbindung zwischen traditionellen und progressiven Standpunkten. Im zeitgenössischen Diskurs wurde die eigene Positionierung oft durch Abgrenzung gegen eine radikale Avantgarde fixiert, die vor allem im politisch zerrissenen Nachbarland am Bauhaus verortet wurde. Die Rezeption der deutschen Reformkunstschule spaltete die Zunft der Kritiker und führte zu einer eigenen Schweizer Bauhaus-Kontroverse. Dass an der Weimarer und Dessauer Institution bisweilen Schweizer Kollegen den fortschrittlichen Ton angaben, wird dabei oft übersehen. Die scharfe Polarisierung löst sich bei näherer Betrachtung schnell in den mannigfachen Verästelungen transnationaler und interkultureller Netzwerke auf.

Die Tagung möchte die jeweiligen Projektionen und Spiegelungen der bilateralen Wahrnehmung sowie die interdisziplinären Verflechtungsdynamiken und Austauschprozesse diskutieren. Dabei werden die repräsentativen Disziplinen gestalterischen Schaffens herangezogen: Architektur, Malerei und Bildhauerei, Kunstgewerbe, Produktdesign, darstellende Kunst, Grafik und Typografie. Innerhalb der einzelnen Kategorien eröffnen sich jeweils unterschiedliche Perspektiven auf formale und technische, intellektuelle und künstlerische Aspekte.

Die Tagung steht allen Interessierten offen. Die Ergebnisse der Tagung werden 2019 in Buchform erscheinen. Organisation und Kontakt: Gregory Grämiger, Ita Heinze-Greenberg und Lothar Schmitt.

Das Neue Bauen aus filmischen Perspektiven betrachtet

23. November 2018, 17h30, ein Gespräch im Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60, 8031 Zürich zur Verschränkung von Architektur und Film
mit Andres Janser und Erich Schmid, moderiert von Jacqueline Maurer

Bereits in der Frühphase des Films lässt sich sein enges Verhältnis zur Architektur feststellen, was sich insbesondere in den 1920ern stark weiterentwickeln sollte. Emblematische Figur dafür ist der Architekt Robert Mallet-Stevens, der seine als Décorateur für Spielfilme erlangten Erkenntnisse theoretisierte. Architekten nutzten die Siebte Kunst schon früh als Medium der Untersuchung und Verbreitung neuer architektonischer Ideen. Neben Le

Corbusiers und Paul Chenals *Architecture d'aujourd'hui* (1930) gehört Hans Richters Film *Die Neue Wohnung*, der vom Schweizerischen Werkbund anlässlich der Woba in Basel 1930 in Auftrag gegeben wurde, zu den bekanntesten erhaltenen Produktionen. Am Bauhaus blieben László Moholy-Nagys schon davor initiierte Bestrebungen zur Schaffung einer Filmstelle erfolglos, was in der Nachkriegszeit mit der Hochschule für Gestaltung Ulm unter ihrem Gründungsrektor Max Bill und seiner Idee eines Neuen Bauhauses eine Umsetzung fand.

Der Abend ist der Vermittlung von Architektur über den Film und vice versa gewidmet. Zusammen mit dem Kurator des Museums für Gestaltung Andres Janser, der über Richters Film publiziert hat, und dem Filmemacher Erich Schmid, der den Dokumentarfilm *Max Bill. Das absolute Augenmass* (2008) geschaffen hat, wird anhand von Filmen aus dem Umfeld des Tagungsthemas über die Verschränkung von Architektur- und Filmforschung diskutiert.

Andres Janser ist seit 2003 Kurator am Museum für Gestaltung Zürich. Zu seinen Ausstellungen und Publikationen zählen: *Hans Richter: Die Neue Wohnung – Architektur. Film. Raum* (mit Arthur Rüegg); *Typotektur – Typographie als architektonisches Bild*; *Haefeli Moser Steiger – Stuhl Haus Stadt* (mit Sonja Hildebrand); *Charlotte Perriand – Designerin, Fotografin, Aktivistin* (mit Arthur Rüegg); *Hochhaus – Wunsch und Wirklichkeit*; *Verbrechen lohnt sich – Der Kriminalfilm*; *Unterirdisch – Das Spektakel des Unsichtbaren*; *Animierte Wunderwelten* (mit Suzanne Buchan).

Erich Schmid ist Filmschaffender und Autor. Nach seiner journalistischen Tätigkeit setzt er sich mit seinen Büchern und Dokumentarfilmen gegen Rassismus und soziale Unterdrückung in der Schweiz ein. Zu seinen vielfach beachteten Werken, die für ein engagiertes, politisches Kino stehen, gehört jüngst *Staatenlos – Klaus Rózsa, Fotograf* (2016) sowie *Max Bill – Das absolute Augenmass* (2008), das sich im Spannungsfeld zwischen Kunst, Ästhetik und Politik bewegt. Mit Angela Thomas lebt er in Bills Wohn- und Atelierhaus in Zumikon.

Jacqueline Maurer ist Kunst- und Filmwissenschaftlerin. Nach einer wissenschaftlichen Assistenz an der Professur für Architekturtheorie am gta doktoriert sie bei Fabienne Liptay am Seminars für Filmwissenschaft der Universität Zürich zur Verschränkung von Film-, Architektur- und Städtebauforschung bei Jean-Luc Godard. 2017, anlässlich des 50. Jubiläums des Instituts gta, kuratierte sie mit Samia Henni, Andreas Kalpakci und Daniela Ortiz dos Santos die Ausstellung *gta Films*, die Filme aus dem gta Archiv präsentierte.